

## **Corona und die Folgen - wenn aus Nebenwirkungen Hauptwirkungen werden**

**„Es besteht auch die reale Gefahr, dass vielleicht mehr Menschen an den wirtschaftlichen Auswirkungen von COVID-19 sterben könnten als am Virus selbst.“**

David Beasley, Vorsitzender des Welternährungsprogramms; Erklärung vor dem UN-Sicherheitsrat am 21.4.2020

**„Die Coronakrise ist eine Gesundheitskrise, die zusätzlich erhebliche Folgen für die Ernährungssicherheit von Millionen Menschen hat. Bereits jetzt leiden 822 Millionen Menschen an Hunger. Eine Hungerkrise als Folge von COVID-19 könnte mehr Leben kosten als das Virus selbst“**

Jan Sebastian Friedrich-Rust, Geschäftsführer von Aktion gegen den Hunger; PM Aktion gegen den Hunger vom 16.04.2020

**„In Krisen werden noch mehr Frauen und Mädchen Opfer von Zwangsverheiratung und Genitalverstümmelung“**

Jan Kreuzberg, Geschäftsführer der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung (DSW); FAZ vom 14.4.2021

Die Auswirkungen der politischen Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie - Lockdowns, Unterbrechung von Lieferketten, Ausgangssperren, Isolation, Schulschließungen u.a. - haben verheerende Folgen für die Weltgemeinschaft hervorgerufen. Und obwohl schon sehr früh sich Hilfsorganisationen warnend zu Wort gemeldet haben, seit April 2020, änderte die Politik ihre „Coronamaßnahmen“ nicht. Mit der Folge, unendliches Leid, insbesondere bei sowieso schon benachteiligten Gruppen auszulösen.

Nur einen kleinen Teil dieser „Nebenwirkungen“ möchte ich im Folgenden benennen:

### **Hunger**

Ausgangsbeschränkungen, Lockdowns mit der Unterbrechung von Lieferketten, Schulschließungen und damit Wegfall der einzigen warmen Mahlzeit am Tag für Kinder - alle diese Coronamaßnahmen stürzen Millionen von Menschen weltweit in die Hungersnot. Die aktuellen Zahlen sind bestürzend:

- laut Herrn Mari, Referent für Welternährung bei „Brot für die Welt“ hat die Corona-Krise die Situation von Hungernden auf der Welt erheblich verschärft. 100 Millionen Menschen litten mehr an Hunger. (SWR2 am Morgen vom 12.7.2021)
- Laut einem Bericht der Vereinten Nationen waren 720 bis 811 Millionen Menschen unterernährt. Dies entspricht ca. 10% der Weltbevölkerung. Im Vergleich zu 2019 ein Anstieg von 70-161 Millionen Menschen. (ZDF Nachrichten vom 12.7.2021)
- Besonders schlimm ist die Situation für Kinder. Die Covid-19 Pandemie erhöht das Sterberisiko von Kinder weltweit. Mehr als 150 Kinder pro Tag könnten in den nächsten zwei Jahren zusätzlich an den Folgen von Mangelernährung sterben. Zusätzlich 9,3 Millionen Kinder könnten bis Ende 2022 unter Entwicklungsverzögerungen leiden, zusätzliche 2,6 Millionen Kinder unter Wachstumsstörungen. (Save the children, Schweiz, PM vom 15.1.2021)

Sehr drastisch formulierte es aktuell der Bundesentwicklungshilfeminister: „Hunger ist Mord“, erklärte der Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (CSU) am Donnerstag, den 13.10, in der „Augsburger Allgemeinen“.

### **Armut**

Laut Aussage eines UN Berichtes zu den Entwicklungszielen der Vereinten Nationen, hat die Corona-Pandemie die Bemühungen, diese Ziele in diesem Jahrzehnt zu erreichen, stark zurückgeworfen. Zu den Aussagen des Berichts (Frankfurter Rundschau vom 7.7.2021, Corona verschärft die weltweite Armut):

- im Jahr 2020 sind rund 120 Millionen Menschen in die Armut zurückgedrängt worden.
- Zudem sind 255 Millionen Arbeitsplätze verloren gegangen.
- Die Quote der extremen Armut ist 2020 gegenüber dem Vorjahr zum ersten Mal seit 1998 gestiegen, von 8,4 auf 9,5% der Weltbevölkerung (bei 7 Milliarden Menschen folglich ca. 70 Millionen Menschen).

### **Frauen und Mädchen**

Besonders hart sind Frauen und Mädchen von der Corona-Krise betroffen. Frauen und Mädchen zählen schon immer zu den benachteiligten Gruppen in allen Gesellschaften. Ökonomische und gesundheitliche Folgen bleiben deshalb nicht aus (nachfolgende Zahlen und Text entnommen aus [www.unwomen.de/aktuelles/corona-eine-krise-der-frauen.html](http://www.unwomen.de/aktuelles/corona-eine-krise-der-frauen.html)):

- „Weltweit sind 70 % des Personals in sozialen und Pflegeberufen Frauen. Außerdem leisten sie im Schnitt dreimal so viel unbezahlte Sorgearbeit wie Männer.“
- „Verdienstaufschläge und ein geringeres Haushaltseinkommen können dazu führen, dass Frauen keinen Zugang mehr zu Verhütungsmitteln und Menstruationsprodukten haben, die sie dringend benötigen. UN-Schätzungen zufolge könnte die Corona-Krise zu 7 Millionen ungewollten Schwangerschaften führen.“
- „Frauen arbeiten weltweit zu einem großen Teil im informellen Sektor und in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Sie sind deshalb häufig nicht krankenversichert und können einen Verdienstaufschlag nicht abfedern. So können sie nicht mehr für sich und ihre Familie aufkommen. Allein in Europa haben im ersten Monat der Pandemie informell beschäftigte Arbeiterinnen 70% ihres Einkommens verloren.“
- „Existenzielle Sorgen, Quarantäne und eine Einschränkung der Bewegungsfreiheit führen zu einem deutlichen Anstieg von häuslicher Gewalt.“
- „Durch Verdienstaufschläge entsteht für viele Familien eine finanzielle Notsituation, die in extremen Fällen zu Menschenhandel, Zwangsprostitution oder Zwangsheiraten führt. Die Leidtragenden dieses Teufelskreises von Armut und Gewalt sind dabei meist Frauen und vor allem Mädchen.“

Besonders erschütternd ist die Zunahme wegen Corona im Bereich der Genitalverstümmelungen. Hier nennt die Chefin des Genfer Büros des UN-Bevölkerungsfonds (UNFPA), Frau Monica Ferro, die Zahlen. Angesichts der heruntergeschraubten Präventionsprogramme wegen der Pandemie sei davon auszugehen, dass bis 2030 zusätzlich rund zwei Millionen Mädchen eine Genitalverstümmelung erleiden würden. Auch die Anzahl von Kinderehen steige in Zeiten der Not. Die UN-Organisation gehe wegen der Folgen der Corona-Krise von 13 Millionen zusätzlichen Kinderehen ebenfalls bis 2030 aus (siehe [Arztblatt.de](http://Arztblatt.de) vom 30.06.2020)

### **Psychische Erkrankungen**

Die deutsche Presseagentur berichtete am 10.10.2021 über eine Studie von Forscher der australischen Universität von Queensland und der Universität von Washington im Fachmagazin "The Lancet". Ergebnis: wir haben eine weltweit enorme Zunahme an psychischen Erkrankungen durch die Corona-Pandemie. Laut der Studie gab es 2020 allein 53 Millionen Fälle schwerer depressiver Störungen und 76 Millionen Fälle von Angststörungen zusätzlich, die auf die Viruskrise zurückzuführen sind. Das entspricht einer Steigerung um 28 bzw. 26%. Es ist die erste Studie, die die globalen Auswirkungen der Krise auf psychische Störungen in 204 Ländern nach Alter, Geschlecht und Ort so umfangreich und über einen längeren Zeitraum benennt.

Diese wenigen Zahlen zeigen eindrücklich: Wir haben mit den „Coronamaßnahmen“ weltweit viel Leid und Elend erzeugt, in einem offensichtlich deutlich größerem Ausmaß als es das Coronavirus bisher getan hat. Dies darf nicht mehr passieren.

02.11.2021